

Neu-Ostringer Volksbote

Freiheitlich, wahrheitsliebend und nah an Volkes Ohr & Stimme

1 Silberpfennig

Ausgabe 3 im elften Jahr

Imperiale Schlägertrupps richten böses Massaker an

Wie tief können die Schergen aus dem Imperium noch sinken? Pöbeleien, Schmähungen und Gewaltausbrüche sind wir leider schon zur Genüge gewohnt. Kaum eine Gelegenheit, zu der diese Schurken in der Stadt keinen Unfrieden stiften. Doch nun sind diese Halunken zu neuen Tiefen gesunken. Bei einer Armenspeisung in der Messergasse wurden die Bedürftigsten unserer städtischen Gemeinschaft hinterrücks im Sperrfeuer der imperialen Waffennarren massakriert. Unter dem fadenscheinigen Vorwand chaotischer Kontamination haben diese gewissenlosen Mörder selbst ein blutiges Chaos angerichtet. Damit nicht genug: Auch unsere tapfere Stadtwache wurde von der imperialen Überzahl umzingelt, als der Hauptmann der Wache sich dem Mob entgegenstellte und den Kädelstführer der Unruhestifter verhaften wollte. Dann zeigte sich einmal mehr die Überlegenheit der städtischen Ordnungshüter: Am Ende mussten die Imperialen die Stadt räumen, unsere tapfere Wache hat das Feld glorreich behauptet.

Wie konnte es dazu kommen? Kann der Oberst der Miliz seiner eigentlichen Aufgabe nicht mehr nachkommen, die Stadt vor fremden Eindringlingen zu schützen? Oder steckt womöglich mehr dahinter? Diese Fragen harren der Aufklärung, bis die undurchsichtigen Machenschaften des Barons aufgedeckt werden.

Lesath sprechen Machtwort

Um der allerorts spürbaren Inkompetenz der Stadtführung ein Ende zu bereiten, mussten letztendlich die Lesath selbst eingreifen. Bei einer am späten Nachmittag stattgefundenen Sitzung aller verbliebenen und vermeindlichen Stadtfunktionäre rief der Vertreter der Lesath zur Einigkeit auf. Militärische Pannen auf Grund von Fehleinschätzungen wie die jüngsten, welche der Stadt fast ihre Existenz gekostet hätten, dürften sich nicht wiederholen, mahnte die Lesathin eindringlich. Widerwillig gestand der Oberst der Miliz sein Versagen ein, nicht ohne die Vertreter des Stadtrates wegen ihrer Inaktivität anzugreifen. Der Oberst sagte wörtlich „Es war nicht rechtens“, womit wohl der fragwürdige Bund mit dem Baron der Imperialen gemeint war. Im gleichen Atemzug verlangte der Oberst Sondervollmachten für den Kriegsfall, welcher ja zurzeit ohnehin herrschen würde. Den aufkommenden Disput unterbrach die Lesathin mit der unmissverständlichen Feststellung, daß sowohl der Stadtrat als auch der Militärat gleichberechtigt legitimiert seien. Die Bürgermeisterwahl sei für dieses Jahr abgesagt. Die sichtliche Zustimmung aller Anwesenden veranlasste die Lesathin, die Sitzung im Glauben, daß alles geregelt sei, zu verlassen. Wäre sie nur kurz länger geblieben, hätte sie erleben müssen, wie die Einigkeit nur von kurzer Dauer war. Während der Oberst Ausflüchte für sein jüngstes Versagen suchte und sich mit dem Vertreter des Stadtrates ein Wortgefecht lieferte, suchten die Vertreter des Grünen Kometen die Situation zu ihren Gunsten auszunutzen. Sie bezeichneten sich selbst als „Faust der Stadt“ und schlugen vor, sich bei den feindlichen Lagern als Söldner „anzudienern“, um an Informationen zu kommen. Als Faust haben wir uns wohl etwas anderes vorgestellt. Wir bleiben dran...

Glückliche Ehe, erfüllte Liebe, gesunde Kinder

Über den Bildungsauftrag des Orientviertels

Dem eklatanten Mangel an Bildungseinrichtungen in Neu-Ostringen stellt sich das Orientviertel entgegen. Mit großem Engagement hält die Priesterin der Liebeskunst, Heilung und Schönheit, die hohe Dame Yashnee Ramesh, auch in diesem Jahr ihre Vorlesungen. Regelmäßig sind ihre Bildungsveranstaltungen sehr gut besucht. Vor allem Männer nehmen das Angebot bisher gerne an, aber auch Frauen dürfen sich gerne trauen, ihren Wissensstand zu erweitern.

Am Freitag finden die Vorlesungen über die Grundlagen für Frauen zur dritten und für Männer zur vierten Stunde nach Mittag statt.

Die Vorlesungen für Fortgeschrittene finden ebenfalls am Freitag statt; für Frauen zur achten und für Männer zur neunten Stunde am Abend. Frauen werden gebeten, einen Löffel mitzubringen, Männer sollten eine Blume dabei haben.

*Der Neu-Ostringer
Volksbote - jetzt
Abonnement sichern!*

Gedanke des Tages

Wenn du denkst, tiefer ginge es nicht mehr, kommt von irgendwo die Kellerluke her.

Gegendarstellung

Mit Bedauern geben wir bekannt, daß dös Kasblattl Neu-Ostringer Volksbote a Wuchtl druckt hot. Den Artikel über die rottschedlade Bisguarn Kralle vom Konzil kaunst da Kotz in Scheidl schmian, weil sie scho lange unter der Haube ist. Gonz sicherlich.

Dem Neu-Ostringer Schmiablatl liegen Dokumente vor, die den gschribanen Schaf widalegn. All jene die sich schon fein auf eine Dreieckshochzeit gefreut haben, lennan si de Vorfreid eimagarinieren. Wie die Nichtbraut sagte: „Den aubrendn Uhu herat i fix ned!“

(Wiedergabe teilweise im Originalton)

Semaphoren

unschädlich für Hexen

In Ausgabe 2 wurden Fragen an die Semaphorengesellschaft gestellt, und die prompten Antworten der Geschäftsleitung darauf möchte die Redaktion unseren treuern Leserinnen und Lesern gerne umgehend vermitteln: Die hohen Bauten seien kunstvoll gestaltet und ordentlich beleuchtet, so daß Besucherinnen aus dem Elbenlager diese schon als Abendstern bezeichnet hätten. Auch für fliegende Wesen seien die Masten harmlos, bisher sei noch keine Hexe an ihnen zerfchellt oder von Signalfügeln erschlagen worden, Bögel auch nicht.

Es sei daher der zügige Aufbau einer funktionsfähigen Strecke über Berg und Tal geplant, um die Stadt mit dem Lager des Königs zu verbinden. Rückwärtsgewandte Kritik am technischen Fortschritt allgemein und diesem Projekt im besonderen sei kleingeistig und unangemessen.

≠ Anzeige ≠

*Bestes Gletschereis
bei der Metwabe!*

Bringt Eure Humpen mit!

≠ Amtliche Verlautbarung ≠

In diesem Jahr wird keine Bürgermeistervwahl stattfinden.

≠ Terminnotiz ≠

*Die Schönsten Neu-Ostringens
Anmeldungen noch bis zur achten
Stunde am Samstagabend!*

Stadt mit ausländischer Billigware überschwemmt

Wie bereits berichtet nimmt die Verschandelung unseres geliebten Neu-Ostringens durch die Semaphoren kein Ende. Damit nicht genug wird nun unsere schöne Stadt mit Modellbausätzen für Semaphörchen ≐ vermutlich billigt produziert im Drklager ≐ überschwemmt. Damit wird nicht nur die „Überspargelung“ des einzigartigen historischen Stadtbildes weiter vorangetrieben ≐ nein ≐ es wird auch schon der Jungbürger mit dem billigen Spielzeug verführt. Abgesehen davon, daß der Bausatz den Käufer vor unlösbare Aufgaben stellt ≐ denn wie soll man eine eckige Stange in ein rundes Loch bekommen ≐ wird ihm auch sein im Schweiß seines Angesichts sauer verdientes Geld förmlich aus der Tasche gezogen. Und das alles nur um wenige reiche Unternehmer, die den Hals nicht voll genug bekommen können, noch viel reicher zu machen. Der Stadtrat sollte angesichts der ausufernden Situation überlegen, Strafzölle auf ortliche Billigware zu verhängen. Letztlich wird durch die Verlagerung der Produktion in Billiglohnlager vielen ehrlichen Neu-Ostringern Familien die Lebensgrundlage entzogen.

Dagegen ist es fast nur eine Randnotiz, daß Dan die Anteilseigner der Semaphorengesellschaft bisher nicht ein einziges Mal eine Dividende ausgeschüttet wurde. Wo ist das Geld?

≠ Anzeige ≠

*Werde Anhänger von Thulsa
Doom oder brenne im Feuer!*

*Ein Leben ohne Thulsa Doom
ist möglich, aber sinnlos.*

Premiere von Der Zaunfönig

Heute fand die langersehnte Premiere des fast in Vergessenheit geratenen Theaterstücks „Der Zaunfönig“ statt. Doppo's Magisches Puppentheater wagt sich an die Neuinterpretation des uralten Stoffes über Schuld und Sühne. Dabei versucht der Regisseur das Stück in die Gegenwart zu transferieren und zeigt, daß das Thema nach wie vor nicht an Aktualität verloren hat. In der Neufassung sind Taro als Held wider Willen und Prinzessin Palina als seine verzweifelte Liebe zu sehen. Geschickt versteht es Doppo den ewigen Konflikt zwischen Haben und Wollen in Bezug zu den aktuellen politischen Verhältnissen in der Freistadt Neu-Ostringen zu setzen. Unschwer ist in Taro der Oberst der Miliz wiederzuerkennen: Eine gescheiterte Existenz getrieben von Egoismus und Machtgier. Wie schon in der Urfassung ist der tragische Held zum Scheitern verurteilt.

So herausragend Doppo die Inszenierung gelungen ist, so unglücklich hat er bei der Besetzung der männlichen Hauptrolle agiert. Taro wirkt in seiner ganzen Körpersprache schlichtweg hölzern ≐ fast wie eine Puppe ≐ und vermag seinen inneren Konflikt durch die sparsam eingesetzte Mimik dem Publikum kaum zu vermitteln. Die einmalige Gelegenheit, den Zuseher in tiefster Berührung nach Hause zu entlassen wurde leichtfertig verspielt, eine vergnügliche Premiere war es allemal. Bleibt die Frage ob leichte Unterhaltung dem sonst sehr hochgesteckten Anspruch des Doppo auf Dauer gerecht wird.

≠ Anzeige ≠

*Suchst Du eine brillante
Geschichtenerzählerin,
gehe zu RÄTZEL im Lager
des Lichts.*

*Ich erzähle auch Deine
Geschichte!*